Leserbrief

Esperanto

■ Esperanto ist eine lebende, ausdrucksfähige, international verwendete Sprache, deren Sprachgemeinschaft sich über alle Kontinente erstreckt.

Jan Sokol hat in seinem Artikel in *Quart* 3/2016 sehr einleuchtend dargestellt, dass Sprache nicht nur zur Übermittlung inhaltlicher Informationen dient, sondern auch einen wesentlichen Bestandteil der Identität einer Gemeinschaft bildet. Sprache schafft also weitgehend Identität und Solidarität unter den Mitgliedern der betreffenden Sprachgemeinschaft. Weiters wird in dem Artikel auch auf die Chancen der Sprachenvielfalt hingewiesen, die – insbesondere auch in Europa – ein unverzichtbarer Beitrag zum kulturellen Reichtum darstellt […]

Die Zusammengehörigkeit und Gemeinsamkeit der Völker und Kulturen Europas (und auch darüber hinaus) erfordert daher – wenn man nicht einen gemeinsamen Feind als „Bindemittel" beschwören will! – auch eine gemeinsame Sprache, die die bestehenden nationalen Sprachen und Dialekte unberührt bestehen lässt, aber der gemeinsamen Verständigung dient und eben auch eine neue Ebene einer übergeordneten gemeinsamen Identität schaffen bzw. wesentlich verstärken würde. Es versteht sich, dass eine solche Sprache nicht die Sprache einer dadurch bevorzugten Nation sein kann, sondern nur eine neutrale Sprache, die nicht einem bestimmten Land zugerechnet werden kann.

Der Gedanke ist nicht neu. Schon die Philosophen Descartes und Leibniz schlugen die Schaffung einer Universalsprache zur Verständigung der Völker vor. Seit dem Erscheinen der Internationalen Sprache Esperanto (1887) handelt es sich auch um keine Utopie mehr, sondern ist Realität geworden. Esperanto ist eine lebende, ausdrucksfähige, international verwendete Sprache, deren Sprachgemeinschaft sich über alle Kontinente erstreckt. Wer das Leben dieser Sprachgemeinschaft beobachtet kann feststellen, dass sich unter ihren Sprechern tatsächlich eine Art „Menschheitsbewusstsein" gebildet hat. Eine reichhaltige Originalliteratur zeigt auch die kulturelle Verwurzelung dieser Sprache, nicht in den Traditionen einzelner Nationen, sondern in dem Grundgedanken der gleichen Würde und der gleichen Rechte aller Menschen. Es verwundert nicht, dass sich z.B. Bertha von Suttner und Leo Tolstoj für Esperanto als Mittel zur friedlichen Begegnung ausgesprochen haben. Auch die UNESCO hat in mehreren Resolutionen das Wirken der Esperanto-Bewegung anerkannt.

Eine noch größere Unterstützung und Förderung der Internationalen Sprache durch alle, die den Zusammenhalt der Nationen Europas und der Welt anstreben, wäre daher mehr als wünschenswert!

Weitere Informationen: www.uea.org/www.esperanto.at ■

Dr. Klaus Perko/Graz